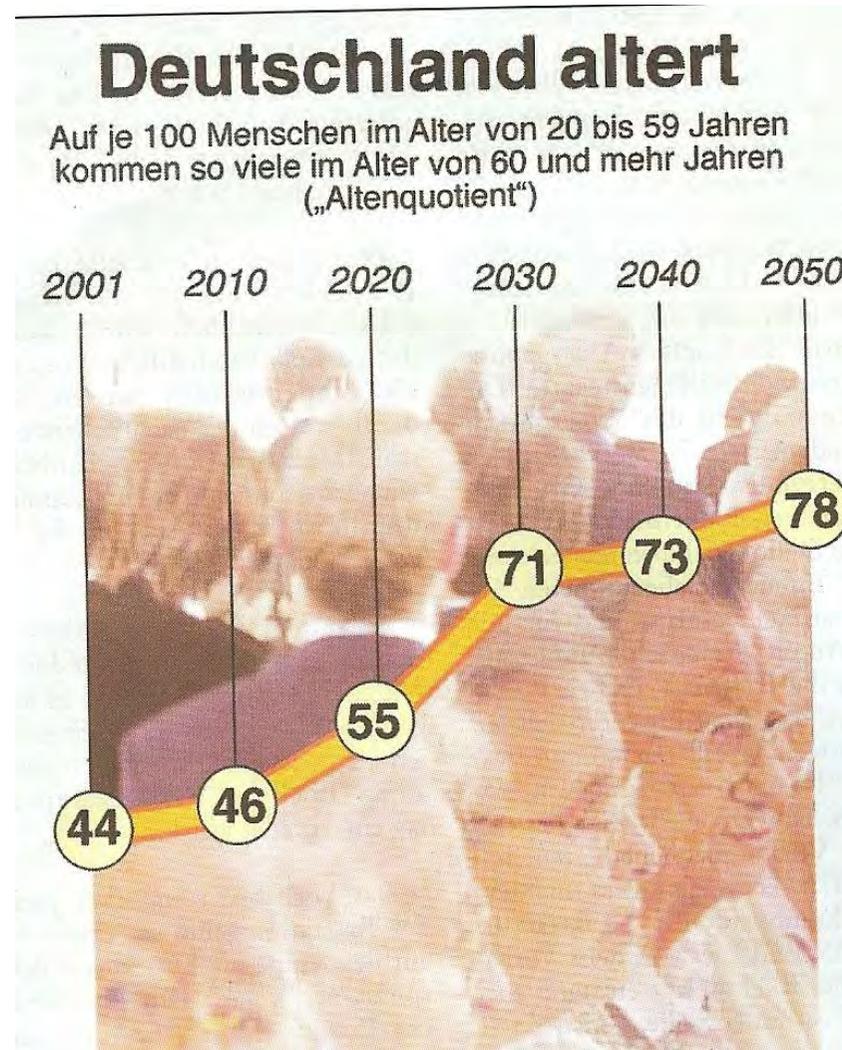


DIE BEDEUTUNG VON WOHNQUARTIER UND NACHBARSCHAFT IM DEMOGRAFISCHEN WANDEL

BERGISCH GLADBACH 18.4.2015

Prof. Dr. Reinhold Knopp, Fachhochschule Düsseldorf

1. Der demografische Wandel : Schrumpfung und Alterung

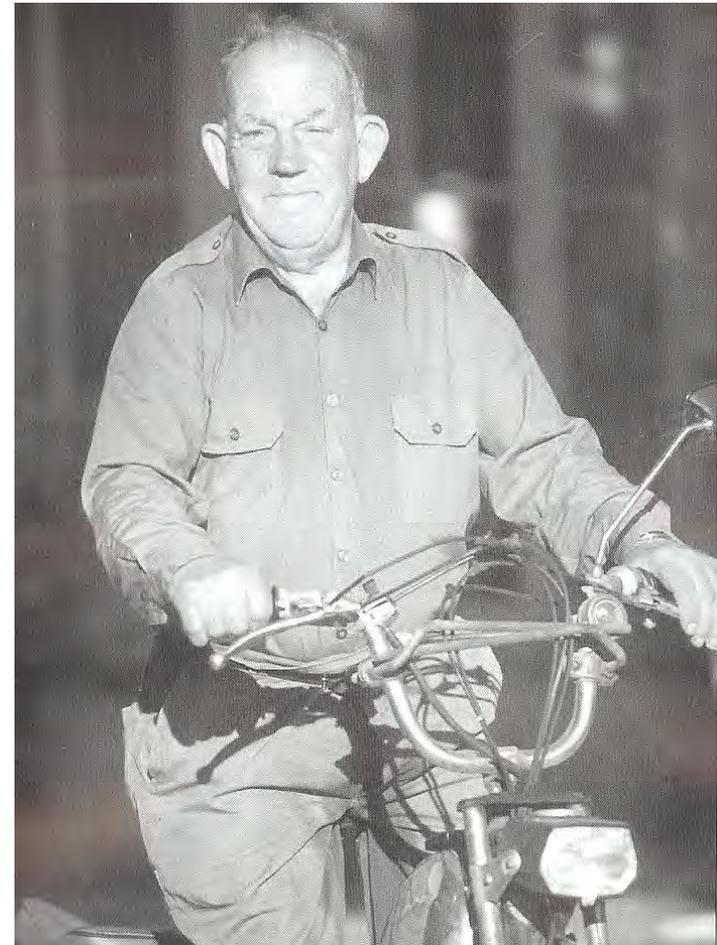


Große Herausforderungen

Nur drei von vielen:

1. Gesundheit
2. Versorgung u. Netzwerke
3. Altersarmut

Foto: Wolfgang Schmidt, Sozialmagazin 11/06



Herausforderung Gesundheit und Versorgung

„Unsere Gesellschaft rast im Eiltempo in die Pflegefälle“

Tillmann Lukosch

R+V-Versicherung

Rheinische Post vom 5.12.2012

Jeder Vierte erwartet einen Pflegefall in der Familie

- Haben pflegebedürftige Angehörige
- Rechnen damit in den nächsten fünf bis zehn Jahren

Bevölkerung insgesamt



Altersgruppen 16- bis 29-Jährige



30- bis 44-Jährige



45- bis 59-Jährige



60-Jährige und älter



Immer mehr Singles: Experten warnen vor Folgen

GESELLSCHAFT Zahl der Verheirateten ist in Düsseldorf auf historischem Tief angekommen.

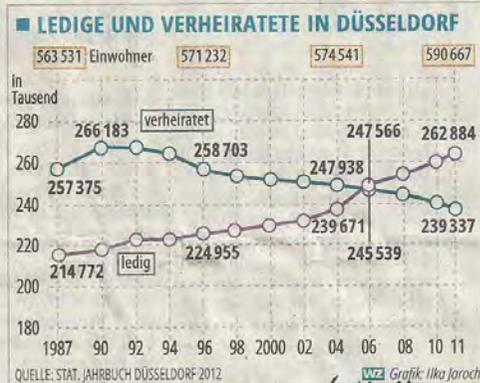
Von Jürgen Heimann

In Düsseldorf gibt es immer mehr Single-Haushalte. Der seit Jahren andauernde Trend wird jetzt durch Zahlen aus dem aktuellen statistischen Jahrbuch der Stadt untermauert. Demnach waren noch nie so wenig Menschen in Düsseldorf verheiratet wie im Jahr 2011: Nur 239 337 Personen waren standesamtlich liiert.

Ein absoluter Tiefstand im Gegensatz zu der Zahl der Ledigen, die auf fast 263 000 emporgeschnellt ist. Auch die Zahl der Geschiedenen hat mit über 50 500 einen negativen Rekordwert erreicht. Und Experten in Düsseldorf warnen angesichts der möglichen Folgen davor, das Thema auf die leichte Schulter zu nehmen. So könnte der ohnehin schon unter Druck stehende Wohnungsmarkt weiter aufgeladen werden, wenn nicht altengerechte Wohnungen gebaut würden, sagt Immobilienmakler Jörg Schnorrenberger. Hinter dem modisch klingenden Begriff Singles steckten faktisch nämlich viele Senioren. „Das Thema wird schon seit Jahren straffällig vernachlässigt.“ Bis 2030 würden in NRW 800 000 altersgerechte Wohnungen benötigt. „Wir haben gerade mal ein Prozent.“ Auch das Problem des bezahlbaren Wohnraums müsse gelöst werden, damit besser verdienende Singles zu ihrem Wohnraum kämen wie Familien. Hierzu müsse die Stadt allerdings Areale



Die Zahl der Alleinstehenden steigt, dahinter verbergen sich zum Großteil alte Menschen. Foto: Wohnen65plus



kaufen und erschließen. „Schuldenfreiheit ist nicht alles“, meint der Makler.

Soziologe Reinhold Knopp: Der Trend hält weiter an

Der Düsseldorfer Soziologe Reinhold Knopp schließt nicht aus, dass der Trend zu Einpersonenhaushalten (in

Düsseldorf sind es schon weit über 50 Prozent) in den kommenden Jahren anhält. „Das erzeugt natürlich einen gewissen Druck auf den Wohnungsmarkt.“ Aber auch auf die Versorgung und das soziale Miteinander. Es sei wichtig, „dass wir Kommunikationsstrukturen, -angebo-

te und Netzwerke fördern“, weil es eine überschaubare Nachbarschaft wie in ländlichen Strukturen in der Stadt nicht gebe.

Persönliche Krisen: Die Grenzen großstädtischer Freiheit

Genau dieses Problem kristallisiert auch Diakonie-Vorsitzender Thorsten Nolting heraus. Der „Ausdruck individueller großstädtischer Freiheit“, der hinter dem jungen Single-Leben stecke, könne an Grenzen stoßen. „Wenn es zu existenziellen Krisen kommt, dann fängt es an, zu einem sozialen Problem zu werden.“ Ohne partnerschaftliche Bindungen seien nach Jobverlust oder Krankheit Kontaktmöglichkeiten notwendig. Schon jetzt sei in den Zentren plus der Stadt, die diese Nahtstelle bedienen, ein solches Angebot gewährleistet. „Wir sind voll ausgelastet.“

Versorgung/Netzwerke:

- Wer hat Kinder/Enkel?
- Wo leben diese?

Altersarmut

Immer mehr Senioren in Düsseldorf benötigen Sozialhilfe

BERICHT Schon 10 700 Ältere bekommen Grundsicherung. Familien nutzen Bildungs- und Teilhabepaket.

Von Alexander Schulte

WZ 26.3.14

Altersarmut wird in Düsseldorf ein immer drängenderes Problem. In den vergangenen acht Jahren ist die Zahl der Menschen, die die staatliche Zusatzleistung „Grundsicherung im Alter“ beziehen, um mehr als 50 Prozent gestiegen (von etwa 7100 auf knapp 10 700). Entsprechend kräftig steigen damit auch die Ausgaben: Wurden 2009 noch 50,2 Millionen Euro für die Grundsicherung veranschlagt, schlägt der Posten in diesem Jahr mit 70 Millionen zu Buche.

Im Schnitt bekommen die Senioren 544 Euro im Monat, 55 Prozent von ihnen sind Frauen. Diese Zahlen stellte Sozialdezernent Burkhard Hintzsche jetzt im Fachausschuss vor. Mitt-

lerweile belastet der Trend, dass immer mehr Senioren nicht von ihrer Rente leben können, finanziell nicht mehr die Stadt, weil der Bund die Kosten voll übernimmt. Als gesellschaftliches Problem ist es aber auch lokal gravierend, zumal Düsseldorf im bundesweiten Vergleich eine überdurchschnittliche Bezieherdichte aufweist – ganz im Gegensatz zur Hartz-IV-Quote, die hier deutlich unter dem deutschen Schnitt liegt.

Wer Grundsicherung im Alter bezieht, wechselt oft von Hartz-IV

Der aktuelle Sozialbericht zeigt freilich auch den engen Zusammenhang der beiden Transferleistungen. Denn die größte Gruppe der Neubezieher der

Grundsicherung im Alter (SGB XII) wechselt schlicht aus Altersgründen dorthin – aus dem Bezug der Grundsicherung für Arbeitslose (SGB II oder Hartz-IV) heraus.

Teilhabepaket für Kinder wird inzwischen voll abgerufen

Ein anderes Förderprojekt für Bezieher von Grundsicherung mit Kindern ist mittlerweile offenbar richtig angekommen: das vor drei Jahren eingeführte Bildungs- und Teilhabepaket für bedürftige Familien, das im Zuge der Hartz IV-Reform beschlossen wurde. Von den rund 28 500 berechtigten Menschen haben 2013 laut Stadt 25 300 Kinder und Jugendliche die Leistungen auch wirklich in Anspruch ge-

nommen, was einer Abrufquote von fast 89 Prozent entspricht.

Der finanzielle Rahmen, den der Bund in Düsseldorf zur Verfügung stellt (5,7 Millionen Euro) wird laut Hintzsche bereits vollständig ausgeschöpft. Das dürfte vor allem an der stark vereinfachten Antragstellung (ein Formular genügt inzwischen für die verschiedensten Leistungen) liegen.

Besonders oft nachgefragt wurde in Düsseldorf ein Zuschuss für die gemeinsame Mittagsverpflegung (in Kita oder Schulen), gefolgt von Schulbedarf sowie Zuschüssen bei sozialen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten (z. B. Mitgliedsbeiträge) oder für mehrtägige Klassenfahrten.



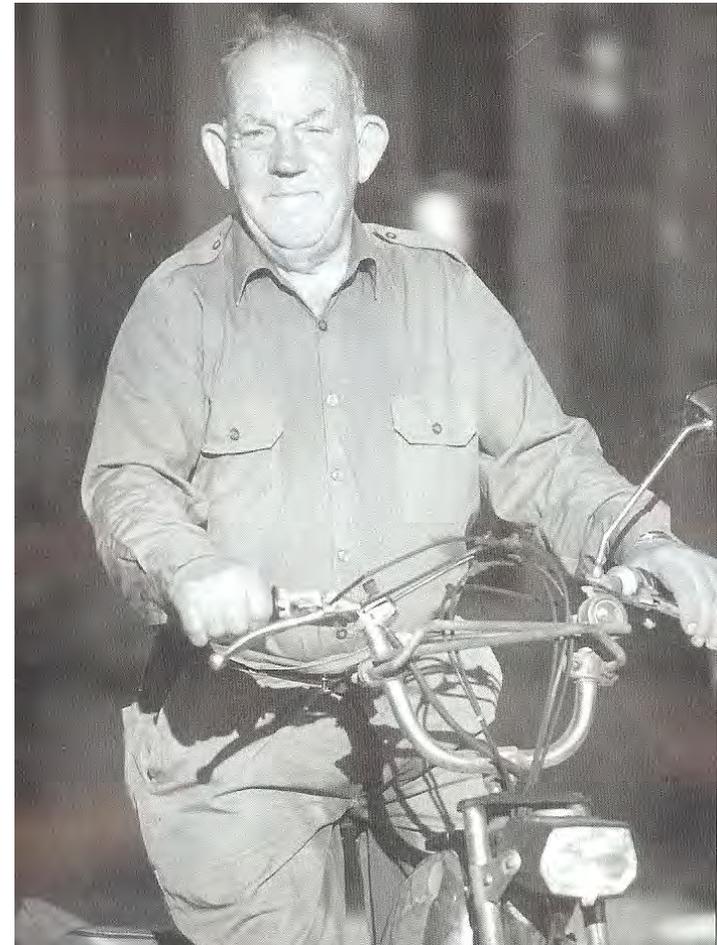
In Düsseldorf steigt die Zahl armer, älterer Menschen. Symbolfoto: dpa

...aber auch Chancen

z.B.:

1. Neues Alter und neues Altern
2. Neue Formen des Miteinanders
3. Zuwanderung junger Menschen

Foto: Wolfgang Schmidt, Sozialmagazin 11/06

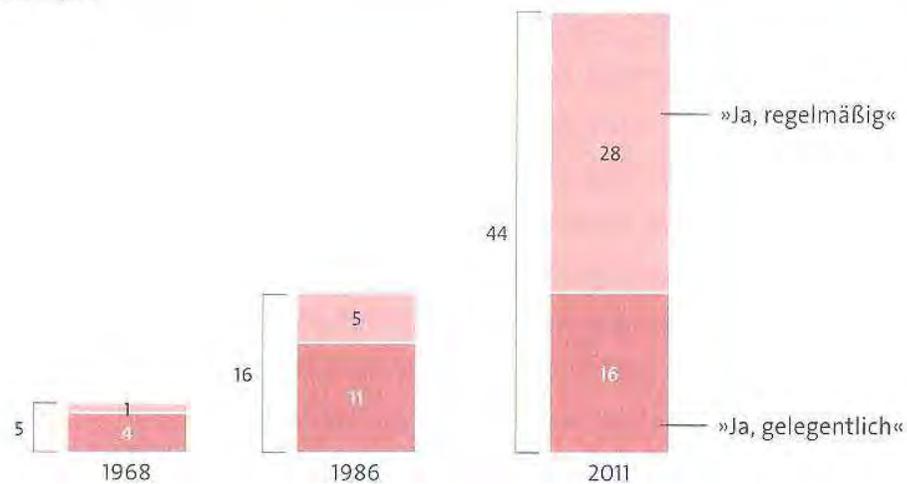


Neues Alter – gefühlt 10 Jahre jünger

Abb.1.6 Deutlich sportlicher als früher

Frage: »Treiben Sie Sport?« (Angaben in %)

65-Jährige und Ältere



Basis: Westdeutschland, Bevölkerung ab 65 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfragen 2043 (1968), 4071 (1986), 10 076 (2011)

Grafik: Generali Altersstudie 2013, 48

Foto: Einfach entwerfen – Wohnviertel für die Zukunft
Düsseldorf/Essen



Neue Netzwerke und Wohnprojekte



Zuwanderung in Deutschland



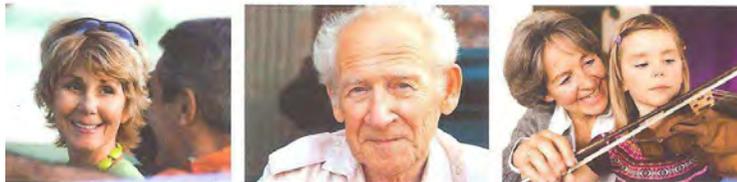
Herausforderungen und Chancen



Institut für Demoskopie Allensbach



Wie ältere Menschen leben,
denken und sich engagieren



- Große Herausforderungen durch die demografische und gesellschaftliche Entwicklung
- Große Chancen durch aktives Gestalten, neue Solidarität und neues Miteinander



2. Warum Wohnquartier? (Stadtviertel)



Foto: Caroline Eisbrich

Viele Menschen sind auf das Quartier angewiesen



Foto: Wolfgang Schmidt

Nicht nur ältere Menschen sind auf das Quartier angewiesen



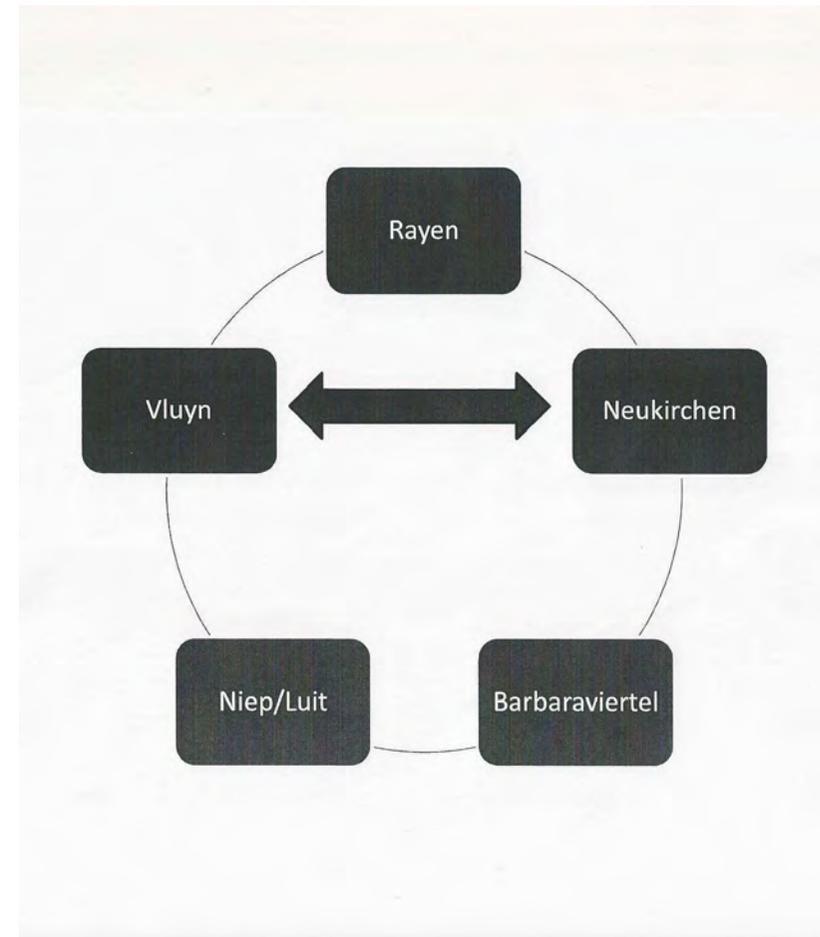
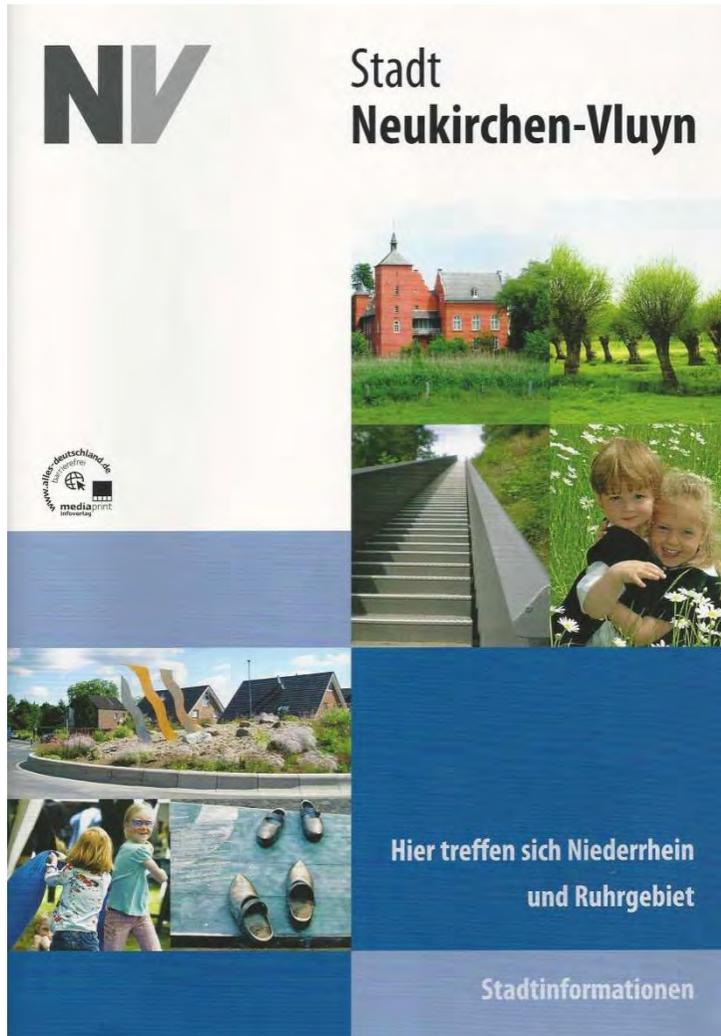
Was ist ein Quartier?



- Quartier bedeutet auch Unterkunft
- Quartiere als Stadtviertel, Siedlungen, Dörfer und Straßenzüge ...
- Die Menschen, die dort leben definieren ihr Quartier

Abbildung Stadt Rheine

Ortskern/e und Quartiere



Grafik: Herr Aarse

Sozialräumliche Perspektive



Ausgangspunkt ist die sozialräumliche Lebenswelt der Menschen und die Art und Weise wie diese ihre Lebensqualität beeinflusst.

Was macht ein Wohnquartier lebenswert? Infrastruktur und Kommunikation



Gute Nachbarschaft



Gemeinschaft, Kultur und Kommunikation



- z.B. Kirchengemeinden
(aber unter Druck)

Gemeinschaft, Kultur und Kommunikation



- Traditionsvereine
- Sportvereine
- Siedlungsgemeinschaften
- **verlieren Mitglieder**

Orte der Kommunikation



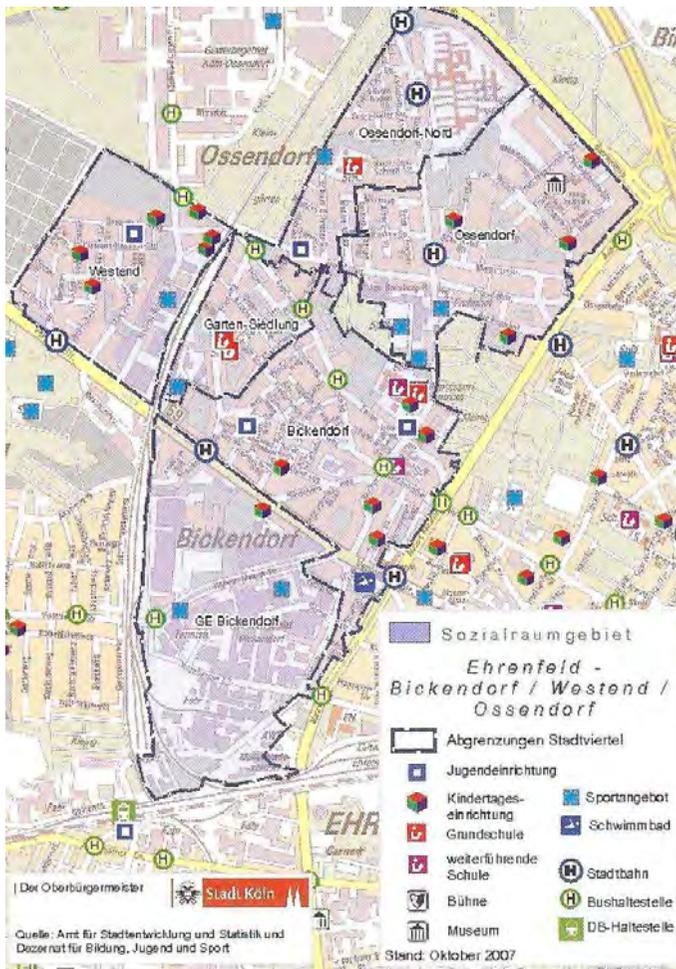
Aktive Beteiligung im Quartier / Stadtviertel





Stadtpläne und Folien

Hinweis1: Das Quartier hat Grenzen, die Quartiersarbeit auch!



- Gesellschaftliche Probleme sind nicht auf Quartiersebene lösbar
- Quartiere sind unterschiedlich
- Quartierarbeit ist kein Sparmodell

Hinweis 2: Neuer „Bürger-Profi-Mix“



Ein Mehr an
bürgerschaftlichem
Engagement

und ein Mehr (!) an
professioneller
Arbeit

Foto: Einfach entwerfen...

3. Ressource Nachbarschaft

- Was macht eine gute Nachbarschaft aus?
- Wann bin ich ein/e gute/r Nachbar/in?



http://www.reihenhaus.de/uploads/media/Essay_Prof._Siebel_Nachbarschaft_01.pdf

Nachbarschaft: Von „sozialer Kontrolle“ zum sozialem Miteinander



Foto: Einfach entwerfen...

Nachbarschaft aktiv gestalten

Nachbarschaftstag

Samstag, **1. Juni**
in Neukirchen-Vluyn

Gehen Sie an diesem Tag
auf Entdeckungsreise in
Ihrer Nachbarschaft!

Mehrgenerationen
Wohnen

carpe diem

Nachbarschaft
Kirchfuhrweg

Dorf
Neukirchen

Matthias-Jorissen-Haus

Friedenskirche

Türkisch-
Islamischer
Kulturverein

Willy-Könen-
Seniorenzentrum

Stadtteilbüro
Treff 55

Nachbarschaftsroute

Kommen Sie vorbei!
Eine herzliche Einladung
von Nachbarn für Nachbarn

Mit Engagement zu guter Nachbarschaft

Die Nachbarschafts-Werkstatt in Golzheim hat sechs Gründungsmitglieder und derzeit mehr als 70 Anwohner. Zusammen möchten die Bürger durch verschiedene Projekte für mehr Gemeinschaft im Stadtteil sorgen. RP26.7.13

VON MARCEL ROMAHN

GOLZHEIM Mit ihrem Stadtteil können die Anwohner in Golzheim eigentlich sehr zufrieden sein: gepflegte Wohnhäuser, grüne, üppige Parkanlagen, die Nähe zum Rhein und eine lange Tradition. In so einer Idylle sind es jedoch die kleinen Probleme, die irgendwann auffallen, besonders denen, die schon länger dort leben. „Wir wohnen an einem sehr schönen Fleckchen“, sagt Anwohnerin Karin Nell. „Aber eine wirkliche Gemeinschaft gab es hier bis vor kurzem nicht. Zwar sind wir alle Nachbarn, aber es herrschte jahrelang immer eine gewisse Anonymität unter den Menschen. Das wollten wir ändern.“ Zusammen mit fünf anderen Bürgern gründete sie daher die „Nachbarschafts-Werkstatt“, eine Initiative für ein besseres Zusammenleben aller Golzheimer.

Noch ist es ein sehr junges Projekt. Vor ungefähr drei Monaten organisierte die Initiative unter dem Motto „Nachbarschaft wagen“ ihr erstes öffentliches Treffen – mit großem Erfolg. Mehr als 70 Anwohner kamen zu der Versammlung in den Räumen der Tersteegen-Kirchengemeinde. Dort tauschten sie sich untereinander aus, lernten sich kennen und formulierten ihre Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft des Stadtteils mit Hilfe eines Fragebogens. Dabei kamen viele Ideen zusammen: ein Treffpunkt für die Bürger in Form eines Nachbarschaftscafés, gemeinsame Museumsbesuche, ein Lauftreff für sport-



Regelmäßig treffen sich die Nachbarn Günter Friedeler, Jutta Heenen und Karin Nell im Nordpark für ein Picknick
RP-FOTO: ANDREAS BRETZ

DIE INITIATIVE

Mehr Lebensqualität durch Gemeinschaft

Die „Nachbarschafts-Werkstatt“ in Golzheim zählt derzeit mehr als 70 Anwohner. Durch kleinere Projekte wie **Ausflüge, Hobbykurse und öffentliche Treffs** versuchen die Mitglieder, den Sinn für Gemeinschaft im Ort zu fördern.

Auf der Suche nach neuen Mitgliedern wenden sich die Anwohner an **Bürger aller Altersklassen**. Einmal im Monat wird ein Treffen angeboten, dem sich interessierte Bürger unverbindlich anschließen können.

Informationen zur Initiative gibt es unter Telefon 452511 oder in den Schaukästen der Gemeinden.

lich interessierte Anwohner oder ein Wochenmarkt. „Diese Dinge müssen nicht unbedingt viel Geld kosten“, sagt Gründungsmitglied Günter Friedeler. „Man kann auch auf andere Weise für mehr Lebensqualität und ein Zusammenrücken in der Nachbarschaft sorgen. Die Hauptsache ist, dass wir die ersten Schritte wagen.“ Einige Vorhaben wurden schon tatkräftig umgesetzt. Mittlerweile gibt es das gemeinsame Joggen und auch einen Häkelkurs für die Damen. Ein weiteres ehrgeiziges Projekt – der Kochkurs nur für Männer – ist auch schon in Planung.

Die Initiative will kontinuierlich weiter wachsen. „Dafür braucht es

viel Zeit und vor allem Fingerspitzengefühl“, sagt Karin Nell. „Wir präsentieren uns im Ort mit einfachen Mitteln, beispielsweise durch einen ganz simplen Schaukasten.“ Außerdem veranstalten die Nachbarn jeden Monat ein gemütliches Picknick, meistens im Nordpark, ihrem großen „Vorgarten“. Der Großteil der Gruppe besteht aus Senioren, aber auch jüngere Anwohner sind stets willkommen. „Es wäre schön, wenn wir eine bunt gemischte, generationenübergreifende Gruppe wären“, meint Jutta Heenen. Sie selbst wohnt seit vier Jahren in einem Zehn-Parteien-Haus und hat dort bereits ein gut funktionierendes Netzwerk aufgebaut. „Besonders die älteren Menschen dürfen mit ihren täglichen Problemen nicht alleine gelassen werden“, meint sie. „Außerdem sind sie durch ihre lange Lebenserfahrung sehr wertvoll für uns alle.“

Nicht nur die persönlichen Wünsche werden in der Nachbarschafts-Werkstatt thematisiert, sondern auch langfristige Veränderungen im Stadtteil, beispielsweise die Verkehrsanbindung Golzheims oder mangelnde Einkaufsmöglichkeiten. „Wenn wir alle Bedürfnisse zusammengetragen haben“, so Friedeler, „werden wir uns auch bei der Bezirksvertretung vorstellen und die Anliegen vorbringen.“ Bis dahin werden die Nachbarn weiter fleißig für ein besseres Zusammenleben arbeiten. Das nächste Projekt: ein „Kreativtreffen“, bei dem die Bürger unter Anleitung einer Künstlerin Parkbänke bauen wollen.

Selbstorganisation: Nachbarschafts-Trödel und Feste



Heimat im Quartier/Stadtviertel

